



"FANGEN WIR BLOß NICHT MIT WISSENSVERMITTLUNG AN, ZUM BEISPIEL MIT DIAVORTRÄGEN ÜBER KUNSTGESCHICHTE ..."

Überlegungen zu Kunst und Erwachsenenbildung

Sunhild Wollwage

Wir nehmen den Vögeln ihren Lebensraum und füttern sie hinterher zu Tode.
Provokant? Um mich verständlich zu machen muß ich ausholen.

Ein Kind kommt zur Welt. Was erfahren wir zuerst? Datum – Gewicht – Länge – männlich oder weiblich. Das wird registriert, dann nichts mehr und später die Gefühle einer Mutter, die sie ihren Nächsten weitergibt.

Das Kind wächst heran – du darfst, du darfst nicht! Freiheiten sind da; das Kind kann sich entfalten, sofern es nicht mit zuviel zweckentfremdeten Spielsachen überschüttet wird.

Schulbeginn: Tabellen – Einordnungen – Unterordnungen – Lernsysteme! Du darfst – du sollst – du darfst nicht! Der "eigene Sinn" des Kindes, seine persönlichen Fähigkeiten – gefördert – entfaltet – verschüttet – vernachlässigt – vergewaltigt?

"Ich habe den Eindruck, als ob die Kinder, wenn sie in die Schule kommen – die Erstklässler also, – im Grunde fertige Menschen sind und zwar im Sinne der Harmonie – bessere Menschen als ich; denn sie haben noch das, was ich mir jeden Tag mühsam wieder erkämpfen muß: die Naivität im besten Sinn des Wortes."(aus: Über Phantasie. Gespräche mit Böll, Grass, Kempowski, Kohout. Hrsg.v.S.Lenz)

Unsre Schulen sind heute hauptsächlich Anstalten für Wissensvermittlung. Da die technische Neuwicklung immer schneller vorsich geht, wird der Stoff immer größer, was heißt, daß in der gleichen Zeit immer mehr gelernt und gefüttert werden muß. Es bleibt also kaum Zeit für Fächer, die Phantasie, Sensibilität, handwerkliches Können oder Umgang mit den Sinnen fördern.

Die Schule besteht hauptsächlich aus Kopfarbeit; die Freizeit hauptsächlich aus Konsum (wir füttern wieder). Herz- und Handarbeit (wenn nicht im Elternhaus) wird kaum sensensibilisiert.

Fangen wir also in der **Erwachsenenbildung** bloß nicht wieder mit Wissenvermittlung an, zum Beispiel mit Diavorträgen über Kunstgeschichte.

Verschüttetes und Vernachlässigtes gilt es hervorzuholen und den "Eigen-sinn" zu fördern.

Oft kommen Leute und sagen: "Ich hätte ja immer schon gerne..." oder "...nein das kann ich nicht!" Wir müssen den Erwachsenen viel Zeit lassen und ihnen Hilfestellung geben, sich zu finden, um wieder dieser ganz Kopf-Hand-Herz-Mensch zu werden. Es hat keinen Sinn im Schnellzugstempo sich eine Schnellzugstechnik "Anzufüttern", um möglichst viele Stücke zu produzieren. Das würde (normalerweise) unsrem Alltag entsprechen und über kurz oder lang nur Unzufriedenheit bringen. Jetzt muß man anfangen ernsthaft zu spielen, Phantasie zu entwickeln, zu staunen, Materialien wieder zu achten und lieben zu lernen. Die Mühe und der Einsatz wird durch das Glück des Schaffens schnell aufgewogen. "Die größte Befriedigung" sagt Schopenhauer "gewährt es etwas zu machen, zu verfertigen, sei es ein Korb, sei es ein Buch; aber daß man ein Werk unter seinen Händen täglich wachsen und endlich seine Vollendung erreichen sähe, beglückt unmittelbar." In der Praxis versuche ich diesen vorher erwähnten Gesichtspunkten zu entsprechen. Wir erleben zum Beispiel ein Stück Rinde, ein Blatt, oder ein Schneckenhaus rund um, indem wir das Ding anschauen, ertasten, befühlen, nach seinem Spezifischen suchen, Stichworte dazu aufschreiben, zeichnen und so weiter. Nach langer Vorarbeit setzen wir es in irgend eine Form, die für uns richtig und gangbar ist, in der entsprechenden Technik um. Die Ergebnisse sind sehr vielfältig, zum Teil ergeben sich interessante Variaten, die der Natur nicht mehr entsprechen und trotzdem das Spezifische der Sache wiedergeben, ob sie



zweidimensional, als Objekt oder in irgendeiner anderen Form ausgeführt werden. Hier muß der Kursleiter/in im richtigen Moment Hilfestellung leisten und in Gesprächen und Überlegungen (manchmal auch in der Gruppe) zu einem Ergebnis beitragen. Dieser lange und intensive Weg ist so erlebnisreich wie eine Reise. Die Kursteilnehmer und die Kursleiterin machen dabei viele Entdeckungen; dieser Weg ist das Kernstück des Kurses. Immer begleitet uns auf unserer Reise ein Text. Meistens sind es Gedanken von Künstlern zu oder mit ihren Arbeiten. Dabei entdecken wir oft Parallelen zum Eigenschaffen, was sehr wohltuend ist.

Ich glaube aber, wenn wir im Alltag, vor allem in der Kindheit und Jugend diesen Weg der "Dreieinigkeit" mehr berücksichtigen würden, wären die Berufe noch Berufung und wir bräuchten in dieser Weise die Erwachsenenbildung nicht.

"Und doch, wieviel glücklicher würde die Menschheit sein, wenn die Arbeit, anstatt ein Mittel, das Dasein zu fristen, sein Innerster Zweck wäre! Diese wunderbare Veränderung die könnte nur eintreten, wenn alle Menschen das Beispiel der Künstler befolgten oder besser, wenn sie sich selbst in Künstler verwandelten. Denn dieses Wort in seiner umfassendsten Bedeutung bezeichnet für mich alle, die an dem, was sie tun, freudigen Anteil nehmen. Es wäre also zu wünschen, daß es in jedem Beruf Künstler gäbe: Zimmerleute, die glücklich sein müßten, selbst ihre einfachsten Arbeiten künstlerisch auszuführen; Maurer, die Gips und Mörtel mit Liebe zubereiten; Fuhrmänner, die stolz darauf sein müßten, Pferd und Wagen gut zu behandeln und auf die Fußgänger nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Das gäbe eine wunderbare Gesellschaft, nicht wahr?" (Rodin, Die Kunst).

Bei der Neuentdeckung unserer Fähigkeiten gehen wir dem Künstler entgegen – wir lernen ihn wieder besser verstehen. Wagen wir einen Atelier-Besuch bei ihm, er ist nämlich kein "Spinner" sondern ein ernsthaft arbeitender Mensch, vielleicht der, der seine "Naivität" in sein Erwachsensein retten konnte.

"Die meisten Menschen könnten ihn verstehen, nur ist das unglücklicherweise fast nie der Fall. Weder ist das Schuld der Mehrheit, noch trifft es zu, daß der Künstler nur für eine Elite arbeite. Das mangelnde Verständnis bei vielen beruht ausschließlich auf einer ungenügenden Erziehung und einer ungenügenden Förderung der Sensibilität, die nicht nur zum Verständnis der Kunst, sondern zum Verständnis jeder beliebigen Manifestation von Kultur gehört. Dauernd ist die Gesellschaft damit beschäftigt, zu verhindern, daß die Mehrheit wacherüttelt wird.... Wir leben in einer von der Technik überfluteten Welt, uns erstickt die egoistische Sorge um den materiellen Komfort. Wir leben fortwährend "zerstreut". Wir vergessen unsere elementarsten Wurzeln, fast auch unsre Instikte. Alles, was uns umgibt, ist künstlich und in vieler Hinsicht falsch." (Antoni Tàpies, Die Praxis der Kunst)

Sollte es möglich werden, daß sich Laien und Künstler wieder etwas näher kommen; daß sich der Künstler vom Laien wieder besser verstanden fühlt und der Laie im alltäglichen Gestalten sensibler wird (zum Beispiel im Gestalten der Wohnung oder der Kleidung), dann wird er einer sein, den die Natur berührt. Menschen, die erfüllen, die vor den Schönheiten erschauern und die demütig werden.

Sunhild Wollwage ist seit 18 Jahren Werkkursleiterin in der Erwachsenenbildung. Seit 20 Jahren Ausstellungen im In- und Ausland in den Bereichen Textil- und Objektkunst.

Adresse: Auf Berg 113, 9493 Mauren/Liechtenstein

KINDHEIT	Wie bin ich, wenn nicht so wie Lore...
Sitz gerade - iß anständig	nicht so wie Mutti...
Hör auf zu heulen, sonst bekommst du noch eine	nicht so wie Vati...
Hättest du dich anders benommen	Nicht so wie...
Ewig muß man auf dich warten	Ich hab mich in mir gefunden
Kannst Du das nicht ordentlich machen	ich habe mich in mir gefühlt
Lore - kann alles Besser!	Kindheit - wo warst DU?
Sie ist nicht so wie du!	
Sie ist nicht so wie I C H ?!	Heidi Meßner (Texte aus der SCHREIBWERKSTATT)